

Paibacher Zeitung.



Nr. 157.

Bräunungspreis: Im Comptoir ganz.
N. 11, halbj. N. 5-50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. N. 15, halbj. N. 7-50.

Donnerstag, 10. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. in Anerkennung verdienstlichen Wirkens dem Bürgermeister in Eger Dr. Lubert Graf taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes, dann dem Stadtrath Joseph Wittmann und dem Obmann der Bezirksvertretung Kaspar Kremling in Eger das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Privatdozenten an der I. I. Universität Wien Dr. Adolph Menzel zum Mitgliede der I. I. judiciellen Staatsprüfungskommission in Wien ernannt.

Am 8. Juli 1884 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIII. Stück des Reichsgesetzbuches, vorläufig nur in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 112 den Staatsvertrag vom 5. Mai 1884 zwischen Österreich-Ungarn und Sachsen, betreffend mehrere Eisenbahnanschlüsse an der österreichisch-sächsischen Landesgrenze.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser in Pola.

Pola, 7. Juli.

Se. Majestät der Kaiser und Se. I. und I. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf sind heute morgens 6 Uhr programmgemäß mittelst Separathofzuges hier eingetroffen. Ohne im Bahnhofe anzuhalten, fuhr der Hofzug auf der Arsenals-Schleppbahn bis zum Thore des See-Arsenales, wo Se. Majestät der Kaiser und der durchlauchtigste Kronprinz sammt Gefolge die Waggons verließen. Se. Majestät wurden hier vom Marinecommandanten und den sonstigen Spitzen der Behörden empfangen. In sichtlichem Wohlbefinden angelangt, durchschritten Se. Majestät und Se. I. und I. Hoheit das weitläufige See-Arsenal unter jubelnden Bursten der auf dem ganzen Wege Spalier stehenden Arbeiter, begaben sich sodann auf den hinter der Marinakaserne befindlichen Exercierplatz und nahmen dort die Revue über die Land- und Seetruppen ab. Unter den am linken Flügel der Truppen versammelten See-Offizieren nahm Se. I. und I. Hoheit Erzherzog Karl Stefan, Commandant des Kanonenbootes „Kerka“, seinen Platz nach höchstdessen militärischem Range als ranghöchster Linienschiff-Lieutenant ein. Höchstderselbe wurde von Se. Majestät

dem Kaiser und Sr. I. und I. Hoheit dem Kronprinzen auf das herzlichste begrüßt.

Nach Abnahme der Defilierung auf dem Paradeplatz vor der Kaserne bestiegen Se. Majestät und der durchlauchtigste Kronprinz sammt der Suite bereitstehende Wagen und besichtigten die Befestigungen des linken Flügels, worauf um 8 Uhr 40 Minuten unter Hurrah-Rufen der auf den Räumen befindlichen Mannschaft und unter Kanonensalut, begünstigt vom herrlichsten Wetter, die Einschiffung an Bord der kaiserlichen Yacht „Miramar“ erfolgte.

Hier nahmen nun Se. Majestät die Meldungen der Admirale, Schiff-commandanten und der Flaggenstäbe der I. I. Escadre entgegen. Für jeden Einzelnen wußten Se. Majestät gnädig, meist auf die Dienstverhältnisse des Betreffenden bezügliche Worte zu finden und gaben hier, wie stets, überraschende Beweise Allerhöchstes beispiellosen Gedächtnisses. Nach dem Empfange zahlreicher Deputationen — u. a. einer solchen des Municipiums von Triest und der Gemeindevertretung von Russin — nahm um die Mittagsstunde das Dejeuner seinen Anfang.

Der Hafen bietet einen sehnhaften Anblick. Sechs Panzerschiffe, die Torpedofahrzeuge, die zahlreichen Schulschiffe, sämlich in großer Flaggengala, der klare blaue Himmel und der von einer leichten Südwestbrise gekräuselte Seespiegel sowie die zahlreichen kleinen Dampffahrzeuge, welche von Schiff zu Schiff und nach dem Lande den regsten Verkehr unterhalten, all das vereinigt sich zu einem malerischen und wahrhaft poetischen Bilde. In der Mitte dieses schönen Bildes aber liegt in einfacher Würde die Yacht „Miramar“, von deren Großtopp das habsburgische Banner zum erhebenden Zeichen weht, daß Se. Majestät der Kaiser und Kriegsherr sein Allerhöchstes Hoflager an Bord dieser Yacht inmitten Allerhöchsteiner Flotte aufgeschlagen haben.

Rhede von Fasana, 7. Juli.

Nach dem Dejeuner verließen Se. Majestät der Kaiser mit Sr. I. und I. Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf die Yacht „Miramar“, um das Fort Punta-Christo und sodann die Oliven-Insel zu besuchen. Auf der letzteren Insel, die bekanntlich einen integrierenden Theil des See-Arsenales bildet, nahmen Se. Majestät der Kaiser den Dockbau und die Baufortschritte an dem neuen Citadellschlachtschiffe in Augenschein. Während dieser Zeit heizten die Schiffe der I. I. Escadre, welche um 3 Uhr nachmittags dampfbereit waren.

Als Se. Majestät wieder an Bord der „Miramar“ eingetroffen waren, lief die Escadre, welche von

der „Miramar“ aus commandiert wurde, in geschlossener Colonne in Doppellinie aus dem Hafen und steuerte in dieser für enges Fahrwasser immerhin breiten Formation in musterhafter Ordnung durch die südliche Einfahrt in den Canal von Fasana. Das schöne Manöver der sechs Panzerschiffe, deren Hauptcolonne von der kaiserlichen Yacht als Commandoschiff geführt wurde, rief hohe Beifriedigung hervor.

Beim Passieren der engen Einfahrt begrüßten die in den Steinbrüchen am Ufer zahlreich versammelten Arbeiter den Monarchen mit stürmischen Freudenrufen und ließen sehr effectvoll arrangierte Laufminen als eine Art von Pöllersalut abbrennen.

Um 5 Uhr nachmittags war die Escadre, nachdem die führende Yacht an der für sie gelegten Boje verläut war, in folgender Ordnung vor Anker: Hauptcolonne: „Lissa“, „Ferdinand Max“, „Habsburg“; Nebencolonne: „Tegethoff“, „Prinz Eugen“, „Kaiser Max“; außer Rangierung: „Triest“ und „Kerka“; canalwärts: die Torpedo-Division. Das Ankern erfolgte gleichzeitig auf einen vom Flaggschiff des Escadre-Commandanten abgegebenen Kanonenstoß. Dieses Präzisions-Ankermanöver bedingt außerordentlich genaue Führung der einzelnen Schiffe, worin dessen militärisch-taktischer Wert begründet ist. Das erwähnte Manöver erfreute sich deshalb auch besonderer Aufmerksamkeit Sr. Majestät und des durchlauchtigsten Kronprinzen.

Um 6 Uhr abends fand das Diner statt, zu welchem Gäste in großer Zahl nicht allein von der im Canale von Fasana liegenden Escadre, sondern auch aus Pola beigezogen wurden. Unter den letzteren befand sich auch der Statthalter Baron Pretis. Bei Sonnenuntergang wurde die große Flaggengala eingeholt.

Nach Eintritt der Dunkelheit wurde eine kombinierte Küstenobject-Beleuchtung von Seite aller Schiffe gleichzeitig demonstriert, die von sehr sorgfältiger Behandlung der Lichtmaschinen zeugte, doch wurde der malerische Effect durch die prachtvolle Nacht und das helle Mondlicht in gewissem Sinne beeinträchtigt.

Morgen: Escadremanöver in See.

Inland.

(Landtagswahlen.) Wie wir bereits berichtet, haben ehevorgestern die mährischen Großgrundbesitzer und die Städte Niederösterreichs ihre Abgeordneten für die betreffenden Landtage gewählt. Was zunächst die Wahlen im Großgrundbesitz Wahrens anbelangt, so fielen dieselben so aus, wie man es in allen jenen politischen Kreisen, welche die Verhältnisse

Neuigkeit.

Das erste Début.

Kling—Kling—Kling—Kling—Kling. Der Personenzug braust in den hellerleuchteten Perron des Bahnhofes, die Bremse schnarrt und haust, die Dampfpfeife gellt und der eiserne Koloss hält an. Auf dem schmalen Trittbrett eilt der Conducteur von Coupé zu Coupé und öffnet die Thüren den ungeduldig hinausdrängenden Passagieren, welchen ein Schwarm von Dienstmännern mit gierig dem Gepäck entgegenstreckenden Händen den Weg verstellt. Wer könnte den armen Leuten, die so stürmisch nach Verdienst begehren, darob grossen? Wer wäre unüberlegt genug, sie darum zu tadeln? Die Nacht ist schon da, viele mögen tagsüber vergeblich nach Arbeit gejagt haben, und zu Hause sitzen wohl Weib und Kind, die doch ernährt werden müssen. Gebt ihnen also Euer Gepäck und erleichtert ihnen durch diese Last jene, welche ihnen das Schicksal auf die Schultern drückt! Ihr sündigt, wenn ihr diese nothgedrungene Zudringlichkeit schmäht und von euch weist.

Doch seht jenen greisen Mann, der sich dort scheu in einen Winkel drückt, wie wenn er nicht bemerkten werden wollte. Und er trägt ja die rothe Dienstmämmtheit über dem schneigen Haar und seine Hände — freilich zu sein und zu weiß für diesen Stand — ragen aus einer groben Zwischacke hervor. In diesem Winkel wird ihn kein Verdienst aussuchen. Was kam

er dann her, wenn er sich dem Blicke der Passagiere entziehen will?

Armer, armer Greis!

Sein Auge thränt, seine Hände zittern und er nimmt sich die Mühe vom weißen Haupte. Sie drückt ihn wie ein schwerer, metallener Helm. Er hat sie hente zum erstenmale auf. Noch kann er sich nicht darein finden, um Arbeit zu schreien, wie ein Bettler um den Pfennig, denn nur die äußerste Noth zwang ihn in dieses Gewerbe. Sein Weib ist tot. Im Glücke ist sie ihm treu und liebend zur Seite gestanden und hat redlich mit ihm die Sorgen getheilt, welche der Reichtum aufzürdet. Als aber das Schicksal den ersten wuchtigen Hieb führte gegen ihr rubiges Familienglück, als der Sohn, den sie sich mit Opfern und Mühen zur Stütze erzogen, die Cassette erbrach und mit dem ganzen Verbermögen wohl über Meer floh, da brach das Mutterherz, und die gute Frau siegte hin und starb zugleich mit dem Geschäft ihres Gatten, welches dieser ohne Geldmittel nicht fortzuführen vermochte. Indessen war der Diebstahl des Sohnes — so geheim ihn auch die Eltern gehalten hatten — in den kaufmännischen Kreisen bekannt geworden, und als der alte Mann bei seinen Geschäftsfreunden um einen bescheidenen Posten anpochte, der ihm seine Lebensbedürfnisse decken sollte, da schüttelte der eine den Kopf und sagte, er bedauere, gerade keine Stelle offen zu haben, und das Geschäft ertrage keine Personalvermehrung; der Zweite machte große Augen und fragte, warum er nicht seinen Casseditz verfolgen lasse, dann wäre er wohl gleich aller Noth enthoben — und der

Dritte sagte ihm unverblümmt ins Gesicht, er sei ein Mann von Principien und könne den Vater eines Diebess nicht in einen Vertrauensposten einsehen; Frucht und Stamm seien zu nahe verwandt.

Der alte Mann, an Wohlleben gewöhnt, musste nun sein lärglich Dasein von mühselig erworbenen Abschriften und Übersetzungen fristen, und als seine Augen zu schwach wurden zur Federarbeit und er nicht mehr zur festgesetzten Zeit die übernommenen Arbeiten abliefern konnte, da wurden ihm auch diese entzogen und er stand nun plötzlich als Bettler da. Über das durste und wollte er nicht sein, und so wurde er denn mit seinen feinen, weißen Händen — Dienstmann.

Heute debütierte er in der neuen Rolle. Am Tage hatte er sich in der ungewohnten Kleidung nicht aus seiner Dachkammer zu treten getraut; als sich der Abend herniedersenkte, schlich er über die finstere Stiege hinaus auf die Straße und gieng mit den anderen, die ihn, den „Neuen“, mitleidig betrachteten, zum Bahnhof hinab und horchte im Perronwinkel des Personenzuges. Seine Gedanken weilten bei seinem Weibe, das er um die Grabesruhe beneidete, und dann bei dem Sohne, der ihn ins Unglück, ins Elend gestürzt. Aber der Vater fluchte nicht dem missbrauchten Kinde, sondern bat den Himmel, ihm nicht zu vergelten, was er an seinen Eltern gesündigt.

Da klang die Glocke und der Zug brauste heran. Der alte Dienstmann-Debütant duckte sich in seinen Winkel. Er versteht sein Metier noch nicht . . .

kennen und nicht Phantasien einzelner übereifriger Reporter für welthistorische Offenbarungen halten, erwartet hat. In der Gruppe des Fideicommisses nahm die Linke an den Wahlen nicht teil, und die Mittelpartei hat, wie es übrigens bereits ihr Wahlauftruf vor einigen Wochen angekündigt hat, für die conservativen Candidaten gestimmt. Die mährische Mittelpartei hält eben die Überzeugung, dass sowohl im Interesse des Großgrundbesitzes als im Interesse des Landes alle Parteien in den gesetzgebenden Körperschaften eine angemessene Vertretung besitzen sollen, und darum hat sie auch die Gruppe des Fideicommiss-Besitzer ohne Kampf den Conservativen überlassen. Der mährische Landtag tritt bereits heute zusammen. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge ist die Ernennung des Grafen Felix Vetter zum Landeshauptmann und des Führers der czechischen Partei, Dr. Alois Ritter von Strom, zum Landeshauptmann-Stellvertreter bevorstehend. Das Gesammtresultat der Wahlen für diesen Landtag stellt sich folgendermaßen dar: Der Landtag besteht aus 100 Mitgliedern. Die beiden Votilstimmen, die des Cardinal-Fürsterzbischofs Fürstenberg und des Bischofs Bauer, fallen der feudal-clericalen Partei zu. Von den 98 gewählten Mitgliedern entfallen auf die Czechen und Clericalen 23 aus den Landgemeinden, 13 aus den Städten, 5 Stimmen des fideicommissarischen Großgrundbesitzes, im ganzen 43 Stimmen. Die verfassungstreue Partei zählt acht Stimmen aus den Landgemeinden, 23 aus den Städten und 17 aus dem Großgrundbesitz, im ganzen 48 Stimmen. Die Mittelpartei hat durch das im Großgrundbesitz abgeschlossene Compromiss 8 Stimmen erhalten. Keine der Parteien hat für sich allein die absolute Majorität, welche 51 Stimmen beträgt.

Auch die Städtewahlen in Niederösterreich brachten keine Überraschung. Die früheren liberalen Abgeordneten wurden theils überall wiedergewählt, theils durch andere derselben Parteicolour ersehnt. In vielen Wahlbezirken gelang es übrigens auch nicht der Linken angehörenden Candidaten, eine namhafte Stimmenzahl auf sich zu vereinigen. In Wien selbst fand ein eigentlicher Wahlkampf nur im ersten, zweiten, dritten, fünften und sechsten Bezirk statt. Überall wurden die früheren Abgeordneten, in der Stadt außerdem Baron Königswarter, Dr. Lederer und — Herr Matzauer neuwählt. Auf der Landstraße siegte die Bürgerpartei mit einer ungewöhnlich großen Stimmenzahl, nachdem die Antisemiten ihren eigenen Candidaten aufgestellt und viele Demokraten sich der Wahl enthalten hatten. In der Leopoldstadt drang Professor Sueß mit großer Majorität durch. Sein Gegner, Herr Bachmahr, hatte bekanntlich die Candidatur abgelehnt, trotzdem erhielt er 368 Stimmen. Nachdem die Organe der Vereinigten Linken kaum werden zugeben wollen, dass der vierte Theil der Wählerschaft der Leopoldstadt "czechisch" und "clerical" gesinn sei, so müssen sie dagegen einräumen, dass auch viele deutsche und liberale Wähler keineswegs für den bisherigen Vertreter des zweiten Bezirkes schwärmen. Hätte Herr Bachmahr offiziell kandidiert und hätten ihn auch die Demokraten unterstützt, Professor Sueß wäre kaum mehr Abgeordneter des zweiten Bezirks. Im fünften Bezirk siegte nach hartnäckigem Wahlkampfe Steudel. In Mariahilf gaben die Antisemiten wieder ein Lebenszeichen von sich und es gelang ihnen, auf ihren Candidaten eine nicht unbedeutende Stimmenzahl zu vereinigen; trotzdem siegte der bisherige Abgeordnete Schlechter, für den die Demokraten und auch viele Anhänger der Linken stimmten.

Einem Coupé erster Classe entsteigt ein hoher, bartiger Mann; sein Blick irrt erst wie suchend in der Runde, dann wendet er sich um und hilft einer blühend schönen Frau beim Niedersteigen, die sich dann an seinen Arm hängt. Mit der Sicherheit und Höhe, welche der Reichthum verleiht, schreiten die beiden durch die Menge, gefolgt von einem buntgekleideten Mohren, der das leichte Gepäck trägt.

Als unser Alter den noblen Herrn erblickt, flammt es in seinem Auge auf, und mit dem Rufe: „Mein Karl!“ stürzt er ihm entgegen. Doch der Fremde misst den die Arme ausbreitenden Greis mit einem mehr erschreckten als erstaunten Blick und sagt dann auf Englisch laut zu seiner Frau: „Wohl ein Berrückter! Man sollte doch vor solchen Leuten polizeilich geschützt sein. Hossan, schaff uns Weg!“

Mit einem unartikulierten Schrei, in dem manche einen Fluch verstanden haben wollen, stürzt der verleugnete Vater, welcher die fremde Sprache versteht, zusammen. Eine Blutwelle wogt aus seinem Munde hervor und färbt die neue Bluse. Der bartige Herr schreitet mit lordhafter Gleichgültigkeit an dem mit dem Tode kämpfenden vorbei, auf einen Wagen zu und befiehlt dem Kutscher: „Ins elegante Hotel!“

Und während er mit seiner Lady lächelnd den interessanten Fall bespricht, verröhrt der Greis auf den kalten Steinen des Perrons, wo er in einer neuen Rolle debütiert hat, welche sich aber furchtbar anders gestaltete, als er gemeint.

R. S.

(Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.) Die Seebehörde in Triest erließ über Auftrag des k. k. Handelsministeriums an die unterstehenden Behörden ein Circular, in welchem angeordnet wird, vor Zulassung zum freien Verkehr die aus Italien einlangenden Schiffe und Personen sowie die Effecten der letzteren einer strengen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und besondere Aufmerksamkeit auf Reisende aus Frankreich und verunreinigte Leibwäsche, als die eminenteste Trägerin der Infektionsstoffe, zu richten. Als Desinfektionsmittel für unreine Wäsche und Kleider wird außer den gegenwärtig angewendeten Mitteln insbesondere eine fünfprozentige Carbolsäurelösung empfohlen.

Ausland.

(Deutschland.) In den jüngsten Berathungen des preußischen Staatsministeriums ist der Termin für die Reichstagswahlen zu einer vorläufigen Erörterung gelangt. Es ist dabei in Aussicht genommen worden, dass die Wahlen im Oktober, und zwar wahrscheinlich in der ersten Hälfte dieses Monates, stattfinden und der neue Reichstag alsbann zu Anfang November berufen werden solle. Der Zusammentritt des Landtages dagegen soll den vorläufigen Bestimmungen zufolge erst im Januar nächsten Jahres erfolgen.

(Italien.) In Italien gibt es gegenwärtig nur einen Gesprächsgegenstand: die Cholera. Sie ist zwar in Italien noch gar nicht aufgetreten, obwohl täglich einige Cholerasfälle erfunden werden, aber wenn sie noch nicht da ist, so kann sie doch kommen, und man muss daher alles thun, um sie fernzuhalten. Unter dem Eindrucke der bisher sehr wenig begründeten Furcht ergreift man die übertriebenen und überflüssigsten Maßregeln. Für die italienischen Inseln ist der ganze Continent, Italien mit unbegriffen, in Quarantäne; wer dort landen will, setzt sich einem übeln Empfange aus. — Die Abgeordneten sind auseinandergegangen, nachdem sie in aller Eile noch ein halbes Dutzend Gesetze von geringer Wichtigkeit angenommen hatten. Nur eine Vorlage über außerordentliche Heeresausgaben gieng nicht mehr durch, weil die beschlussfähige Unzahl von Abgeordneten nicht mehr beisammen war. — Auch der Senat ist schon zweimal nicht beschlussfähig gewesen, obwohl dazu nur die Anwesenheit von 63 Mitgliedern gehört und noch einige dringende Vorlagen zu erledigen sind. Dagegen hat die Eisenbahn-Commission der Kammer die Durchberathung der Eisenbahn-Conventionen vollendet und hat sich dann ebenfalls vertagt. Ihr Bericht wird erst im Spätherbst vor die Kammer kommen.

(Türkisch-montenegrinische Grenzregulierung.) Nach einer Meldung aus Constantinopel hat der Minister des Neuzern, Assym Pascha, den montenegrinischen Geschäftsträger Vulovic auf mündlichem Wege verständigt, dass der kaiserliche Fradé, womit die türkisch-montenegrinische Grenzbestimmung nach den Vorschlägen des Fürsten Nikolaus genehmigt wird, bereits erlassen worden sei. Der Gouverneur von Skutari d'Albania habe bereits den telegraphischen Auftrag erhalten, sich sofort an Ort und Stelle zu begeben, um die neue Grenze abzustecken. Nach der nunmehr festgesetzten Trace fallen alle dominierenden Punkte, welche durch kleine Steinpyramiden markiert werden, an Montenegro, und werden alle Enclaven beseitigt.

(Bulgarien.) Die neugewählte bulgarische Nationalversammlung trat gestern zusammen. Das

Ministerium Bankov hat, wie sich herausstellt, in selben nicht die Majorität, die gleich nach den Wahlen genannt wurde, Fusionsversuche mit der Fraction Karavelov scheinen vergeblich geblieben zu sein, und man gewährt eine Ministerkrise.

(Über den Conflict zwischen Frankreich und China) hat vorgestern der französische Ministerpräsident der Abgeordnetenkammer recht bestimmte Aufschlüsse gegeben. Die französische Regierung ist zur Action entschlossen, um sich Genugthuung für den „verrätherischen Ueberfall“ bei Bac-Le zu verschaffen, und wartet nur die Antwort Chinas ab, um eventuell auch zur Action zu schreiten. — Der „Temps“ theilt mit, dass die vom Ministerrat beschlossene Geldentschädigung, welche Patentre von China zu fordern beauftragt wurde, 250 Millionen betragen und dass Frankreich als Pfänder für die Zahlung gewisse Punkte der chinesischen Küste besetzen werde, namentlich das Arsenal von Fu-Tschou. — Der Pariser „Figaro“ versichert, dass die Rechte und Interessen der neutralen Mächte in den chinesischen Häfen auf alle Fälle geschont und geschützt bleiben sollen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Marktgemeinde Wizelsdorf im politischen Bezirk Groß-Enzersdorf in Niederösterreich zum Bause eines neuen Pfarrhauses eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allernächst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der zur Gemeinde Wallersee gehörigen Gemeindefraction Balmoria zur Kirchenrestaurierung eine Unterstützung von 100 fl., dann der Fraction Pusels, Gemeinde Kastelruth, zur Kirchenrestaurierung und Anschaffung von Kirchenglocken ebenfalls eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Cholera.) Die Nachrichten vom Stande der Cholera in Toulon und Marseille wechseln von Tag zu Tag wie die hemmend oder fördernd auf die Verbreitung des Uebels wirkenden Umstände: Witterung, Zu- und Abströmen der Bevölkerung, und sie sind in ihren Abweichungen auch beeinflusst von der optimistischen oder pessimistischen Auffassung des jeweiligen Berichterstatters oder Gewährsmannes. So heißt es in einem Privatbriebe aus Marseille: „Die Cholera-Gefahr wird stark übertrieben. Die Anzahl der Sterbefälle ist geringer als in den letzten Jahren, und bei manchen Verstorbenen wird die Cholera als Todesursache fälschlich angegeben. Manche Aerzte sehen sogar mit Absicht das Wort Cholérique auf die Todtenscheine, um sich wichtig zu machen.“

Der ehevorgestern aus Toulon nach Paris zurückgekehrte Director des Marine-Sanitätswesens, Dr. Nochard, ist nach wie vor der Ansicht, dass die Seuche, Dank der getroffenen Maßregeln, sich nicht weiter ausbreiten werde. In einer unter dem Vorsitz des Handelsministers Herisson abgehaltenen Sitzung des hygienischen Consultativ-Comités erstattete er auf Grund eigener Wahrnehmungen Bericht über die Zustände in Toulon. Er constatierte, dass unter den Truppen und in der Marine die Epidemie abnehme. Durch Dislocation der Truppen sei sofort ein günstigeres Verhältnis eingetreten. Von 134 Cholera-Fällen unter den Soldaten hatten bloß 24 einen tödlichen Ausgang. Vom Beginne der Epidemie bis heute, also in 22 Tagen,

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Nichebourg
von Max von Weizenthurn.
(73. Fortsetzung.)

Am Tage nach seiner Rückkehr von der Reise benötigte Pedro Castora die Summe von vierzigtausend Francs. Er öffnete die Schublade seines Schreibtisches, in welchem, wie er sich entsann, ein unausgefüllter Wechsel lag.

Er stützte; jeder andere würde sofort auf die Vermuthung gekommen sein, dass hier irgend ein Dieb die Hand im Spiele gehabt; nicht so Pedro Castora. Er sah einen Augenblick nach, dann beschied er seinen Kammerdiener zu sich.

„Wer von meinen Freunden hat mich während meiner Abwesenheit besucht?“ fragte er, anscheinend sehr ruhig.

„Am Tage nach der Abreise des gnädigen Herrn kam der Freiherr von Simaise. Er war bestürzt, den gnädigen Herrn nicht zu treffen.“

„Ich hatte vergessen, ihn davon zu benachrichtigen, dass ich für einige Tage verreise.“

Der Diener nannte noch mehrere andere Herren, welche seinen Gebieter aufgesucht hatten.

„Und alle sind so enttäuscht von dannen gegangen? Du hast den Herren nicht einmal im Salon irgend eine Erfrischung vorgesetzt?“

„Nein, das habe ich nicht gewagt!“

„Du weißt doch, dass ich gegen meine Freunde stets unbegrenzte Gastfreundschaft übe. Du hast also

keinen einzigen derselben eintreten lassen, nicht einmal, damit er sich ausruhe und eine Cigarre rauche?“

„Nur der Freiherr von Simaise ist in das Schreibcabinet getreten, da er mehrere Briefe abzufertigen hatte!“

„Ah!“ Pedro lächelte. „Du thatest recht daran. Mein Freund Simaise ist unbeschränkter Herr in meinem Hause!“

Der Kammerdiener entfernte sich; als Pedro Castora sich allein sah, trat ein eigenhümlicher Ausdruck auf seine Züge.

Er schrieb einen Chek auf vierzigtausend Francs und steckte ihn in seine Brusttasche.

Im Verlaufe des Nachmittags begab sich der Brasilianer in das Bankhaus, in welchem er seine Gelder zu beobachten pflegte.

Er stellte fest, dass der letzte dort eingezahlte Wechsel sich auf die Summe von hunderttausend Francs belaute und am fünfundzwanzigsten Mai behoben worden sei.

Als er wieder seinen Wagen bestieg, umspielte das stereotype, kalte Lächeln Castora's Lippen.

„Champs Elysées, zu dem Freiherrn von Simaise!“ rief er dem Kutscher zu.

2. Capitel.

Pedro Castora.

Der Baron war zu Hause. Als er den Brasilianer bei sich eintreten sah, erbleichte er; dieser aber bot ihm lächelnd die Hand.

kamen 135 Sterbesäle vor, d. i. 2,25 auf 1000 Einwohner. Wenn die Epidemie unter der Civilbevölkerung in den letzten Tagen mehr Opfer forderte, hat dies seinen Grund darin, dass viele Flüchtige vom Lande nach Toulon zurückgekehrt sind, die dort schlecht gelebt und sich in ungesunder Weise genährt hatten.

Nicht so optimistisch wie Dr. Koch soll sich der aus Berlin nach Toulon gekommene geh. Medicinalrath Dr. Koch den Correspondenten des "Gaulois" und der "Times" gegenüber ausgesprochen haben. Er hätte nämlich erklärt, dass nur von der strengsten Fortsetzung der nöthigen Vorkehrungen eine Verminderung der Gefahr, dass sich die Cholera weiter verbreiten werde, zu erwarten sei. Nach seiner Meinung würde die Epidemie denselben Weg wie im Jahre 1865 nehmen.

— (Musik und Liebe.) Dass Orpheus, der Ebne Meister, sich die Unterwelt erschlossen, ist mythisch unbefriedet — dass der Ebne Macht auch das sprödeste Mädchengerz bezwungen, ist unangefochte Wahrheit. Dass aber auch schon die bloßen Namen illustrierer Jünger Polihymnias den Weg zum Herzen der Schönen ebnen, beweist folgender Wortscherz, der bei fröhlicher Tafelrunde allgemeinen Beifall gefunden. Zur Sache: Man näherte sich der Dame des Herzens mit Lisszt, schmückte ihren Busen mit einem Strauß, lasse an ihrem Schwanenhals einen Rubinsteine erblänzen, führe sie dann zum Suppé (Souper), thue einige Goldmark in ihre Truhe, und nun hat man Delibes (de Lieb).

— (Ein humoristischer Selbstmord-Candidat.) In der Nähe der Aspernbrücke in Wien sprang vorgestern ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann in den Donaukanal. Zwei Sicherheitswachmänner sahen dem anscheinend Lebensüberdrüssigen in einer Bille nach, dieser aber rief den Wachmännern zu: "Geht's Euch ka Maß' net, i schwimm' schon selber ans Ufer!" Und wie gesagt, so gethan. Der Taglöhner schwamm ans Ufer, und dort angelangt, brach er in den Ruf aus: "Na, Gott sei Dank, jetzt bin i aus'm Wasser!" Der gutgelaunte Selbstmord-Candidat begab sich dann selbst ohne Mithilfe in seine Wohnung am Schüttel.

— (Eine Hundert drei und zwanzigjährige.) In dem französischen Dorfe Aubervive lebt eine Frau Namens Marie Durand, die nach dem Beugnis der Matrikel am 16. März 1761 geboren wurde, also jetzt 123 Jahre $3\frac{1}{2}$ Monate alt ist. Seit fast einem Jahrhundert ist sie Witwe, denn ihr Gatte ist vor 96 Jahren gestorben. Einer Schilderung des Pariser "Figaro" entnehmen wir folgende Daten über die interessante Greisin: Marie Durand wohnt auf Kosten der Gemeinde im Erdgeschoss eines elenden Häuschen in einem engen Gäßchen. Ihre Wohnung besteht aus einem einzigen, sehr kleinen Zimmer, in welches das Licht der Sonne durch ein einziges Fenster eindringt; der aus Holz gezimmerte Plafond ist mit Spinngewebe förmlich überzogen, welches jedoch nicht entfernt werden darf; die Spinnen sind ein wahrer Segen für diese Gegend, in welcher die Fliegen eine entsetzliche Plage sind. Das Mobiliar ist elend; ein alter wurmstichiger Schrank, ein bescheidenes Bett, ein kleiner Ofen, zwei hinkende Stühle, härmliches Küchengeräth — das ist alles. Marie Durand lebt von Almosen und einigen Geldstücken, welche ihre Besucher zurücklassen. Sie ist runzlig wie eine gedörnte Birne, unter der schwärzlichen pergamentartigen Haut fehlt das Fleisch absolut; nur Knochen, Nerven und Sehnen sind vorhanden. In der Gegend der Wangen

zeigt das Gesicht kleine blutrote Flecken, einen Rest von Leben anzeigen. Merkwürdigweise glänzt in diesem Todengesicht ein Blick voller Jugend! Französisch versteht die Greisin wenig, sie antwortet nur denen, welche sie in ihrem Patois ansprechen. Fragt man sie nach ihrem Alter, so sagt sie: "Ich weiß es nicht." Uebenhaupthört sie nicht gerne nach ihrem Alter fragen — kein Wunder bei 123 Jahren! Ihr Gedächtnis ist sehr schwach! sie sagt, "sie habe mehrmals den Kopf gewechselt" und deshalb sei sie so alt geworden. Gewiss ist, dass sie vier Königthume einander folgen, zwei Kaiser sterben und drei Republiken entstehen gesehen hat. Marie Durand ist eine Freundin der geistigen Getränke; vor 2 Jahren hat sie der Brantwein von einer Krankheit geheilt. Wie die meisten Bauern verachtet sie das Fleisch und zieht demselben Gemüse vor, womit sie sich ausschließlich nährt. Um 4 Uhr nachmittags legt sie sich schlafen, nachdem sie die Thüre verrammelt hat. Dieser Tag dürfte man sie einmal tot im Bett finden.

— (Ein lustiges Inserat) finden wir in Emil Drenkers "Theater-Figaro". Gesucht wird hier "für eine kleine Bühne ein jugendlicher Liebhaber unter guten Bedingungen. Erwünscht wäre, wenn derselbe . . . beim Decorationsmalen etwas Hilfe leisten könnte!" . . . Es geht nichts über Bielseitigkeit!

— (Im Examen.) Professor: "Sagen Sie, Herr Candidat, in welcher Weise erklären Sie die Liebe?"

Candidat: "In schwarzem Frack und weißen Handschuhen, und ich sage dem Mädchen, dass ich es heiraten will."

Handels- und Gewerbekammer.

Sitzung vom 30. Mai 1884.

(Schluss.)

4.) Sonstige Erledigungen:

a) Die Bekanntgabe der Vorräthe an Kindern, Mehl &c. in Laibach und Umgebung mit 31. Dezember 1883 an das hiesige f. f. Militär-Berpflegs-Magazin;
b) der f. f. Landesregierung, den f. f. Bezirkshauptmannschaften und dem Stadtmaistrat Laibach wurden mehrere Exemplare der Normalstatute für die Genossenschaften, dann für die Gehilfenversammlung und für die genossenschaftlichen Krankencassen in slovenischer Sprache übermittelt, deren Übersetzung von Seite der Kammer veranlaßt wurde;

c) die Eingabe an die Generaldirection der f. f. priv. Südbahngesellschaft in Wien wegen Änderung der Fahrordnung zwischen Marburg-Franzensfeste und retour, beziehungsweise der Gilzüge Nr. 401 und 402. In Erledigung dieser Eingabe wurde von der genannten Generaldirection erwidert, dass sie im heurigen Jahre nicht in der Lage sei, dem Mangel des fehlenden Anschlusses der Kärntner Gilzüge mit den Courierzügen der Hauptlinie in südlicher Richtung abzuholzen;

d) der Bericht an das hohe f. f. Finanzministerium wegen Änderung der Vorschrift für die Cassenmanipulation, betreffend die Annahme von beschädigten, beschrittenen, durchbohrten und sehr abgenutzten Münzen, beziehungsweise Erlassung einer Verordnung, nach welcher beschädigte, beschrittene, durchbohrte und sehr abgenutzte 10- und 20-Kreuzerstücke entweder als voll, oder aber gegen Einlass von 1 kr., d. i. um 9 und rücksichtlich 19 kr. angenommen werden dürfen;

e) die Einladung an die Besitzer von Eisenraffineriewerken wegen Einsendung von statistischen Daten

zum Zwecke der Verfassung und Herausgabe eines neuen Montan-Handbuches pro 1885 von Seite des hohen f. f. Ackerbauministeriums;

f) die Berichte an das hohe f. f. Handelsministerium wegen Änderung der Postverbindungen zwischen Lees-Beldes und Woheimer-Feistritz, dann jener zwischen Krainburg und Neumarktl. In Erledigung dieser letzteren Eingabe wurde bewilligt, dass vom 1. Mai f. J. an die zwischen Neumarktl und Krainburg verkehrende täglich zweimalige Botenfahrt zweispännig mit Normalwägen befördert werden wird;

g) der Bericht an das hohe f. f. Ackerbauministerium, mit welchem über die Frage des Fortbestehens des statistischen Jahrbuches des f. f. Ackerbauministeriums und sonstiger Wünsche bezüglich der Erhebungen und Nachweisungen die Aufführung dahin abgegeben wurde, dass das Fortbestehen des besagten Jahrbuches um so wünschenswerter erscheint, als das darin enthaltene äußerst schätzenswerte Materiale in verschiedenen Fällen bereits nutzbringend verwertet wurde und auch deshalb von großem Werte ist, weil diese Daten im Falle des Bedarfes erst durch weitläufige Correspondenzen erhoben werden müssten.

Zu sonstigen Wünschen und Vorschlägen sah sich die Kammer aus dem Grunde nicht veranlaßt, weil ihr das in den statistischen Jahrbüchern Gebotene vollkommen genügt und sie ihrerseits bisher nicht in die Lage kam, im Falle von Anfragen oder zu ihren eigenen Zwecken sich anberwärts um Daten zu verwenden, vielmehr das Gewünschte stets in den ein Gesamtbild der landwirtschaftlichen Production umfassenden Jahrbüchern gefunden hat;

h) die vorgenommenen vier Markenregistrierungen für die Herren: Julius von Trnkócz, Apotheker in Laibach (2); G. Piccoli, Apotheker in Laibach (1); Georg Dolenc, Wachszieher und Honighändler in Laibach (1).

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Sanitätsbericht.

Dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadiphysikates für den Monat April 1884 entnehmen wir Folgendes:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 729,3 mm.

Aufstemperatur: Monatmittel + 10,0° Celsius.

Dunstdruck: Monatmittel 6,8 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 76 Prozent.

Bewölkung: Monatmittel 7,4 Prozent, im Verhältnisse 1 zu 10 Prozent.

Windrichtung: Nordost 37 mal, Ost 13 mal, Nordwest 12 mal.

Niederschlag: 16 mal, in Summa 180,9 mm. Regen Maximum innerhalb 24 Stunden 22,9 mm.

Das Tagesmittel der Temperatur war 15 mal über, 12 mal unter und am 19., 29. und 30. d. 3 mal gleich dem Normale; am differentesten den 7. d. 3,4 mm. über und 21. d. 3,6 mm. unter demselben, schwaches Gewitter mittags um 2 Uhr den 20. b.

II. Morbidität. Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Zunahme begriffen, vorherrschend der entzündlich katarhalische Charakter besonders in den Respirationseorganen, Pneumonien, Pleuritiden und Bronchitiden sehr häufig, nicht selten Darmkatarrhe besonders im Kindesalter, Verschlimmerungen der Tuberkulose mit letalem Ende sehr häufig. Von den zymotischen Krankheiten trat die Diphtheritis am meisten in den Bodengrund, vereinzelt Typhus und Rothlauf.

III. Mortalität. Dieselbe war der bedeutenden Morbidität entsprechend, auch eine sehr hohe. Es starben 112 Personen (gegen 95 im Vormonat und gegen 120 im Monate April 1883). Von diesen waren 64 männlichen und 48 weiblichen Geschlechtes, 78 Erwachsene und 34 Kinder, daher das männliche Geschlecht um 16 Todessfälle, die Erwachsenen mit mehr als Zweidrittheilen der Todessfälle an der Monatssterblichkeit überwiegend partizipierten.

Das Alter betreffend wurden

todt geboren 3 Kinder, und starben:

im 1. Lebensjahr 13 "

vom 2. bis 5. Jahre 11 "

5. " 10. " 5 "

" 10. " 20. " 8 Personen,

" 20. " 30. " 19 "

" 30. " 40. " 8 "

" 40. " 50. " 11 "

" 50. " 60. " 8 "

" 60. " 70. " 13 "

" 70. " 80. " 9 "

" 80. " 90. " 4 "

über 90 Jahre alt 0 "

Summe 112 Personen.

Häufigste Todessäuren: Tuberkulose 36 mal, d. i. 32,1 Prozent; entzündliche Krankheiten der Atmungsgänge 13 mal, d. i. 11,6 Prozent; Malaria 9 mal, d. i. 8,0 Prozent aller Verstorbenen. Von

"Er weiß nichts!" sagte sich der Baron, innerlich triumphierend. "Er wird das Verschwinden des Chefs gar nicht bemerken."

"Und er bemühte sich, die größte Liebenswürdigkeit an den Tag zu legen."

"Wann sind Sie zurückgekehrt, Pedro?" fragte er, anscheinend vollständig unbefangen.

"Gestern Abend. Ich beeilte mich, Ihnen den Besuch zu erwidern, welchen Sie mir während meiner Abwesenheit abgestattet haben."

Unwillkürlich erbebte der Baron. Er warf Pedro einen raschen Blick zu, doch nicht ein Zug seines Gesichtes verrieth die leiseste Spur von Aufregung.

"An jenem Tage bin ich wütend gewesen auf Sie!"

"Weshalb?"

"Weil Sie abgereist waren, ohne mir etwas davon zu sagen. Wo sind Sie denn gewesen?"

"Ich machte eine kleine Reise durch Frankreich. Ich war des Gelärms in der Metropole müde, ich wollte den Frieden des Landlebens genießen!"

"Und das war der einzige Zweck Ihrer Reise?"

"Ich weiß, dass ich ein Original bin. Was wollen Sie? Jeder nach seinem Geschmack!"

"Natürlich, mein lieber Pedro, aber — Sie haben mir doch den wahren Grund Ihres plötzlichen Verwindens nicht angegeben!"

Der Brasilianer lächelte.

"Wenn ich nicht fürchten würde, dass —"

"Was?"

"Dass Sie sich über mich lustig machen —"

"Niemals! Wie können Sie das nur von mir denken, Pedro?"

"Nun denn, so hören Sie. Man erzählte mir von einem schönen Mädchen —"

"Und Sie verlieben Paris, um sie zu sehen?"

"Ja, aber Enttäuschung harrete meiner. Ich traf sie nicht!"

"Weshalb?"

"Sie war fort; wohin, das sagte man mir nicht, doch während mehrerer Tage hatte ich das Glück, die gleiche Luft zu atmen, welche sie geatmet hatte; ich bin dieselben Wege gegangen, welche sie zu wandeln pflegte; mir war es, als sähe ich sie durch die Laubgänge schreiten!"

"Pedro, Sie sind verliebt!"

"Ich? Phantasterei, Baron. Vor zehn Tagen bin ich abgereist, voll von Schwärmelei. Nun, wo ich zurückgekehrt, denke ich nicht mehr an die junge Schöne. Der Traum ist vorüber!"

"Wie heißt das Mädchen?" fragte der Baron.

"Gestatten Sie mir, dies als Geheimnis zu bewahren!"

Lächelnd schüttelte Simaise den Kopf.

"Gestehen Sie nur, Pedro, dass Sie die Absicht haben, sich zu vermählen!"

"Ich gestehe unumwunden, dass ich sie sofort heiraten würde, wenn ich die Frau finde, von der ich träume und die ich schon lange suche, ohne dass sie mir begegnet wäre; ich suche — aber leider vergeblich!"

Pedro durchwanderte das Gemach und kam so bis an den Kamin, wo er plötzlich wie angewurzelt stehen blieb und ein auf demselben stehendes Porträt staunend betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

den zymotischen Krankheiten gab Diphtheritis 4mal, Typhus 3mal und Rothlauf 1mal die Todesursache ab.

Der Mortalität nach starben: im Civilspitale 43, im k. k. Garnisons-Spitale, k. k. Strafhouse und Zwangsarbeitshause je 2, im Siechenhause zum heil. Josef 1, in der Stadt und den Vororten 62 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 22, Petersvorstadt 10, Polana 4, Kapuzinervorstadt 6, Gradischa 6, Krakau 1, Ternau 3, Karlstädtervorstadt 4, Hradeczydorf 1, Hühnerdorf 1, Moorgrund: Slovca 2, Schwarzdorf 2.

(Fortsetzung folgt.)

— (Maturitäts-Prüfungen.) Der Maturitätsprüfung unterwarfen sich an der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt 33 Präparanden; von diesen haben 24 die Prüfung mit gutem Erfolge abgelegt, 9 wurden auf zwei Monate reprobirt. — An der Lehrerinnen-Bildungsanstalt meldeten sich 9 Candidatinnen zur Reifeprüfung; von diesen wurden 7 als reif erklärt, 1 Candidatin wurde auf zwei Monate und 1 Candidatin auf ein Jahr reprobirt.

— (Promenade-Musik.) Heute um 6 Uhr nachmittags findet in Tivoli Promenade-Musik mit folgendem Programm statt: 1.) Marsch; 2.) "Die Blumenkönigin", Ouverture von Conradi; 3.) "Deutsche Herzen", Walzer von Strauss; 4.) Arie aus "I Lombardi" von Verdi; 5.) "Egizios", Quadrille von Strauss; 6.) "Die lustige Regelpartie", Polka schnell von Tischler.

— (Verhaftungen) Ueber Auftrag des k. k. Landesgerichtes wurden vorgestern wegen anarchistischer Umrüste verhaftet der Schneider und Gasthauswächter Fr. Sturm, die Schuhmachergesellen Dekval, Breskvar und Königmann und der Buchbindergehilfe Kriegl.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes in der Ortsgemeinde Kreuzdorf, Bezirk Littai, ist zum Gemeindevorsteher Johann Erjave, Grundbesitzer in Kreuzdorf, und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Josef Poderžaj aus Zavertace und Franz Bupančič aus Kreuzdorf gewählt worden.

— (Der Hagel) hat vergangenen Sonntag in den Weingärten am Rittersberge bei Windisch-Feistritz großen Schaden angerichtet. Ueberhaupt hat die südliche Steiermark ebenso wie einige Gegenden Krains heuer durch Hagelschläge bereits großen Schaden erlitten.

— (Neue Gewerbeschule.) Das k. k. Unterrichtsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium beschlossen, mit 1. August k. J. eine Spiken-Schule in Soča, Bezirk Tolmein, als Filiale der Wiener Central-Spiken-Schule, zu eröffnen und als Leiterin und Lehrerin Theresa Komac, welche an dieser Schule ausgebildet worden, ernannt.

— (Unterrichtsbeiträge des Beamtenvereines.) Der "Erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie" wird auch für das Schuljahr 1884/85 Unterrichts- und Lehrmittelbeiträge an der Volksschule bereits erwachsene Kinder und Waisen mittelloser Beamten verleihen. Die näheren Bedingungen sind durch die "Beamten-Zeitung" (Nr. 27 vom 4. Juli d. J.) verlautbart worden. Die Gesuche müssen auf der hieszu bestimmten, von der Centralleitung (Wien, IX., Kolingasse Nr. 17) beziehbaren Drucksorte ausgestellt werden. Der Präsidentstermin für die Ueberreichung der Gesuche ist mit dem 7. August festgesetzt.

Aus dem Gerichtssaale.

— (Ein Raubmörder vor Gericht.) [Forts.] Zeuge erzählt weiter, dass er infolge der ersittenen Verlebungen den ganzen Winter stark darniederliegen musste. Er betrachtet es als ein Wunder, dass sein Leben dem Raubansalle nicht zum Opfer gefallen. Dankt wiederholt Poženel mehrere Male, dass nur Gott ihn gerettet habe. Er erklärt weiter, dass er jetzt nicht mehr arbeiten könne, denn sobald er sich nur halbwegs anstrengte, bekomme er sofort heftige Kopfschmerzen.

In dem Angeklagten erkennt Poženel mit grösster Bestimmtheit denjenigen, der ihn zweimal auf dem Wege begleitet und dann niedergeschlagen und beraubt hat. Požar war ihm vor dem Uebersalle gänzlich unbekannt, doch glaubt er ihn auf dem Markte in Sessana gesehen zu haben, was er jedoch nicht mit Bestimmtheit anzugeben vermag. Der Angeklagte leugnet auch dem Poženel gegenüber und behauptet wieder, dass er an jenem Tage gar nicht in Krain gewesen sei. Poženel, ein 60jähriger Greis, der auf alle Anwesenden den Eindruck der Wahrheitsliebe selbst macht, sieht zunächst den Angeklagten ob dieser Hartnäckigkeit ganz sprachlos an und stellt endlich an denselben die Frage, ob er sich denn nicht fürchte, sofort an Ort und Stelle von Gott gestraft zu werden. Požar beharrt jedoch nach wie vor auf seinem Beugnen.

Poženel, der seine Aussage be schworen, erhärtet seine Behauptung, dass er in dem Angeklagten den Räuber erkenne, schliesslich damit, dass ihm das Gesicht und die Gestalt desselben während des langen Schmerzenslagers und während der schlaflosen Winternächte immer fort vorgeschwirbt sei. Poženel weiß auch die Gestalt des Angeklagten, ohne ihn anzusehen, so lebhaft zu beschreiben, dass ein etwaiger Zweifel dadurch gänzlich ausgeschlossen erscheint.

Als zweiter Zeuge wird der Müller Johann Blagoje aus Wippach einberufen. Dieser Zeuge erklärt unter Eid mit voller Bestimmtheit, dass er den Angeklagten am 12. Oktober auf dem Markte in Sessana gesehen habe. Zeuge weiß sich genau noch auf den Umstand zu erinnern, dass er den Angeklagten zu dem Zeitpunkte gesehen, als derselbe aus einer Schüssel Milch getrunken, und habe er den Angeklagten auch angesprochen.

Der Angeklagte behauptet auch diesem Zeugen gegenüber, am 12. Oktober 1883 gar nicht in Sessana, sondern in Kroatien gewesen zu sein.

Hierauf wird der 26 Jahre alte Grundbesitzer Thomas Gostisa aus Badlog einberufen. Dieser Zeuge erzählt, dass er am 13. Oktober k. J. von Brabec nach St. Veit Wein geführt habe. Auf dem Wege habe sich ihm der Angeklagte zugesellt und habe ihn um die Erlaubnis gebeten, auf seinen Wagen aufzuhören zu dürfen. Zeuge habe ihm dies erlaubt. Im Gespräch habe ihn der Angeklagte unter anderem auch gefragt, woher er sei, wohin er fahre und ob er Knecht oder ob er der Herr des Fuhrwerkes sei. Zeuge habe dem Manne nicht ge traut und habe ihm die Unwahrheit gesagt, dass er Knecht sei. Bis St. Veit bei Wippach sei der Anklagte mit ihm gefahren. Dort habe er ihm, um seiner los zu werden, erklärt, dass er nur unter der Bedingung weiterfahren dürfe, wenn er einen Wein zahle. Der Angeklagte habe diesen Antrag abgelehnt und sei allein weiter gegangen. Gostisa habe, als er das Kuhthal mit seinem Wagen passierte, den blutenden Poženel auf dem Wege getroffen und auf seinen Wagen aufgenommen. Poženel habe ihm damals nur erzählt, dass er von einem Räuber angefallen und ausgeraubt worden sei, mehr habe er vor Schwäche nicht sagen können. Später einmal habe er ihm den Räuber beschrieben und habe er aus der Beschreibung jenen Mann erkannt, der eine Zeitlang auf seinem Wagen gefahren war. Vom Herrn Präsidenten aufgefordert, erklärt Zeuge nochmals mit aller Bestimmtheit unter Eid, dass der Angeklagte derjenige sei, der am 13. Oktober 1883 auf seinem Wagen gefahren ist.

Der Angeklagte behauptet hingegen wieder, er sei an diesem Tage gar nicht in Krain gewesen.
(Forts. folgt.) —er—

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Pola, 9. Juli. Die Manöver wurden mittags beendet. Um 9 Uhr abends verließ der Kaiser Pola unter enthusiastischen Loyalitäts-Kundgebungen der Bevölkerung. In einem Flottenbefehl an die Kriegsmarine spricht der Kaiser seine vollste Anerkennung und Besiedigung über die gemachten Wahrnehmungen aus, welche ihn für die Zukunft mit vollster Verhüllung erfüllen; alle Organe der Kriegsmarine hätten ausdauernd und hingebungsvollen Eifer bewiesen. Der Kaiser schreibt: Die jüngsten, im Kreise Meiner wackeren Kriegsmarine verbrachten Tage, in welcher der Geist Tegetthoffs ungeschwächt fortlebt, gereichten mir zur wahren Herzensfreude.

Wien, 9. Juli. Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Rittmeisters Grafen Bettner zum Landeshauptmann von Mähren und des Dr. Šrom zu dessen Stellvertreter.

Wien, 9. Juli. Bei der Landtagswahl des Großgrundbesitzes in Niederösterreich wurden gewählt: Dreher, Gatterburg, Gudenus, Hardegg, Kinsky, Niedermannsegg, Abt Carl, Mitscha, Pirko, Richter, Schweizer, Gustav Suttner, Thurn, Traun, Hoyos.

Zara, 9. Juli. Der Landtag wurde gestern geschlossen.

Karlsruhe, 9. Juli. Nach einer amüsichen Mitteilung des Ministeriums des Innern sind die Nachrichten vom Ausbruch der Cholera in Konstanz durchaus unbegründet.

Paris, 9. Juli. Seit gestern abends bis heute früh 9 Uhr sind in Marseille 9 und in Toulon 6 Personen an der Cholera gestorben.

Toulon, 8. Juli, 6 Uhr abends. Seit 11 Uhr vormittags sind 6 Personen an der Cholera gestorben.

Marseille, 8. Juli, 8 Uhr abends. Seit 11 Uhr vormittags sind 4 Personen der Cholera erlegen.

Aix, 8. Juli, 7 Uhr abends. Heute sind hier drei Personen an der Cholera gestorben.

Brüssel, 9. Juli. Nach den definitiven Resultaten der Senatswahlen haben die Katholiken, abgesehen von den Stichwahlen, im Senat eine Majorität von 17 Stimmen.

Brüssel, 9. Juli. Das Ergebnis der Senatswahlen rief große Erregung hervor. Menschenmassen durchzogen singend und schreiend die Straßen. Die Bürgergarde und Gendarmen halten die Ordnung aufrecht. In Gent kam es infolge von Zusammenrottungen zu einigen Verhaftungen. Die Weiterverbreitung der Kundgebungen wurde durch die Polizei verhindert.

London, 9. Juli. Das Oberhaus verwarf mit 205 gegen 146 Stimmen in zweiter Lesung die Reformbill nach zweitägiger Sitzung. Nachmittags fand eine Sitzung der finanziellen Beigeordneten der Konferenz unter Vorsitz Childers' statt. Am Freitag erfolgt eine weitere Sitzung.

Volkswirtschaftliches.

Die Postsparkassen.

Wie wir dem uns vorliegenden Berichte des Postsparkassen-amtes für den Monat Juni entnehmen, haben die Einlagen eine starke Zunahme erfahren, indem im abgelaufenen Monat 2 994 631 fl. neue Einlagen hinzugekommen sind, gegenüber 2 261 110 fl. im Monat Mai. Der während des Monats Juni eingezogene Betrag wurde in 103 095 Einlagen, wovon 6628 auf Steiermark, Kärnten und Krain entfallen, eingezahlt. Die Durchschnitts-Einlage stellte sich am Schlusse des Monats Juni auf 7,59 fl. gegen 6,71 fl. am Schlusse des Monats Mai 1884 und gegen 3,79 fl. am Schlusse des Monats Juni 1883. Die Rückzahlungen betrugen im Monat Juni 2 262 070 fl. auf Grund von 27 762 Rückbündigungen. Im Monat Juni wurden 9810 neue Büchel ausgegeben, gegen 9906 im Monat Mai; saldiert wurden 5370 gegen 6921 im Vormonate. Die Zahl der Einleger hat sich daher im Monat Juni um 4440 vermehrt gegen 2985 im Vormonate und beträgt nun gegenwärtig im ganzen bereits 399 338. Die Gesamtsumme der bis jetzt dem Postsparkassenanteile zugeschossenen Einlagen beträgt 19 823 272 Gulden; nach Abschlag sämtlicher bis jetzt geleisteten Rückzahlungen beträgt das in der Postsparkasse erliegende Gesamtguhaben sämtlicher 899 338 Einleger 8 812 380 fl. Das Durchschnitts-Guhaben eines Einlegers stellt sich daher am Schlusse des Monats Juni auf 22,06 fl. gegen 20,46 fl. im Vormonate und gegen 11,04 fl. am Schlusse des Monats Juni des Vorjahrs. Der am 6. November 1883 eingeführte Ausweisungs-(Check)-Verkehr schreitet, wie zu erwarten stand, allmählich und stetig fort; die Entwicklung desselben ist eine gesunde und naturgemäße. Auch der Fortschritt im Staatspapiergeschäft für Rednung der Einleger ist der bisherige geblieben. Die Zahl der Rentenbüchelbesitzer beträgt am Schlusse des Monats Juni 5200, für welche Staatspapiere im Betrage von 1 877 150 fl. Nominal in Verwahrung des Amtes erliegen. Der Umsatz der Hauptcasse im Monat Juni erreichte 2 743 736 Gulden gegen 2 043 104 fl. im Vormonate; der Umsatz der Tagescasse erreichte 1 182 026 fl. gegen 858 802 fl. im Vormonate.

Laibach, 9. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 24 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	
	fl./fr.	fl./fr.	fl./fr.	
Weizen pr. Hektolit.	7 96	8 62	Butter pr. Kilo	85
Korn	5 69	6 40	Eier pr. Stück	2
Gerste	4 55	5 67	Milch pr. Liter	8
Hafer	3 25	3 25	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfleisch	—	6 73	Kalbfleisch	54
Heiden	6 18	5 83	Schweinesleisch	70
Hirse	6	5 70	Schöpfnestleisch	40
Kulturuz	5 53	5 69	Hähnchen pr. Stück	40
Erdäpfel 100 Kilo	3 50	—	Lauben	18
Linien pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 96
Erbsen	8	—	Stroh	1 78
Frisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7
Rindschmalz	93	—	weiches,	4 50
Schweineschmalz	80	—	Wein, roth, 100 Lit.	24
Sped, frisch	60	—	— geräuchert	20

Verstorbene.

Im Spätele:

Den 4. Juli. Maria Stopar, Arbeiterin 46 J., Dyscrasias carcinomatosa.

Den 6. Juli. Johann Sporn, Taglöhner, 52 J., Gehirnödem. — Johann Ferinc, Zimmermann, 19 J., infolge zufällig erlittener Verletzung.

Den 7. Juli. Mathias Beglaj, Arbeiter, 56 J., Magentrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Julij	Zeit der Beobachtung	Bartometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Gultemperatur auf 0° Celsius	Windstärke	Windrichtung	Riebertörlag Blumen 24 St. in Metern
9.	7 U. Mdg.	736,50	+18,2	NW. schwach	bewölkt	
9.	2 N.	736,40	+24,2	O. schwach	fast heiter	0,00
9.	Ab.	736,30	+19,6	windstill	heiter	

Tag ziemlich heiter, heiß. Das Tagesmittel der Wärme + 20,7°, um 1,9° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode unserer innigst geliebten, unvergesslichen Schwester

Marie Weiglein

sowie für die schönen Kranspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte spreche ich hiermit in meinem und meiner Angehörigen Namen den tief gesühltesten Dank aus.

Gurkfeld am 8. Juli 1884.

Heinrich Weiglein,
k. k. Bezirkshauptmann.



Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Seel. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 9. Juli 1884.

(Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		Staats-Anlehen.		Staats-Anlehen.		Diverse Lose		Aktionen von Transport-		Staats-Anlehen.	
Potentrente	86.40 80.65	5½% Temeswar-Banater	101. - 161.60	Staatsbahn 1. Emission	187. - 157.76	Unternehmungen		Staatsbahn 200 fl. Silber	145. - 145.20		
Silberrente	81.46 81.60	5½% ungarische	101.60 102. -	Staatsbahn à 5%	143.76 144.26	(per Stück)	Staatsbahn 200 fl. Silber	149.25 150. -			
1854er 4% Staatslose	250 fl. 125.25 125.75	Andere öffentl. Anlehen.		ung.-galiz. Bahn	192.36 122.60	Aufz. Eisenb. 200 fl. G. M.	149.76 150.25				
1860er 4% ganze 500 "	135. - 136.60	Donaus.-Reg.-Lose 5% 100 fl.	115.76 116.25	(per Stück).	198.20 98.50	Tramway-Gesl. W. 170 fl. S. W.	217. - 217.25				
1860er 4% Hünstel 100 "	145. - 146.50	dto. Anleihe 1878, steuerfrei	105.80 108.50	Ereditlose 100 fl.	176. - 176.50	Trennau-Kralup 205 fl. S. W.	- - -				
1884er Staatslose	100 "	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	101.76 102.50	Clarke-Lose 40 fl.	43. - 44. -	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	170.25 170.75				
1884er 50 "	169. - 169.50	(Silber oder Gold)	168. - 168.75	Prämien-Eink. d. Stadtgem. Wien	116.60 116.50	Werbahn 200 fl.	164.50 165. -				
Anglo-Britenförm.	39. - 41. -	Prämien-Eink. d. Stadtgem. Wien	128. - 128.25	Falbacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23. - 24. -	Werbahreiter Eisenb. 500 fl. G. M.	172. - 172.50				
Angl. Dörf. Notrente, steuerfrei	102.90 102.10			Osener Lose 40 fl.	41.50 42.50	(lit. B.) 200 fl.	- - -				
Dörf. Notrente, steuerfrei	95.70 95.85	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Paliss.-Lose 40 fl.	38.76 39.25	Donau-Dampfschiffahrt - Gesl.	- - -				
Angl. Golbrente 5%	122.15 122.80	Bobecker, allg. 8. M. 4½% Gold	121. - 121.40	Rothen Kreuz, östl. Gesl. v. 10 fl.	13. - 13.25	Defferr. 500 fl. G. M.	56.6 55.9				
4%	92. - 91.5	bts. in 50 "	97. - 97.50	Rubolt-Lose 10 fl.	18.75 19.25	Dran.-Eis. (Aut.-D. B.) 200 fl. G. M.	- - -				
Wablerrente 5%	87.95 88.15	bts. in 50 "	92.50 93. -	Salme-Lose 40 fl.	56. - 56.60	Drun.-Gebenbacher G. B. 200 fl. G. M.	- - -				
Eisenb. Anl. 120 fl. S. W. G.	145. - 143.50	bts. in 50 "	97.25 97.75	St.-Genesia-Lose 40 fl.	48.60 49. -	Elisabeth.-Bahn 200 fl. G. M.	233.75 235.50				
Ödbahn-Prioritäten	96.30 96.60	bts. in 50 "	97.25 97.75	Waldestein-Lose 20 fl.	36. - 31. -	Eisenbahn.-Schulg. I. 80 fl. 40%	106.50 107. -				
Staats.-Öbl. (Rang. Östl.)	118.25 -	bts. in 50 "	97.25 97.75	Windischgrätz-Lose 20 fl.	38.26 38.50	Eisenbahn.-Schulg. II. 200 fl. G. M.	206.60 207.50				
vom 3. 1876	102.25 -	bts. in 50 "	97.25 97.75	Wiedhofenban. 10 fl.	23. - 24. -	Montan.-Gesell. österr.-alpin. G. M.	239.25 240.50				
Prämien-Eink. à 100 fl. S. W.	116.25 115.75	bts. in 50 "	97.25 97.75	Wiedhofenban. 100 fl. G. M.	207.60 208. -	Prager Eisen.-Ind.-Gesl. 200 fl.	244. - - -				
Angl.-Bieg.-Lose 4% 100 fl.	115. - 116.50	bts. in 50 "	97.25 97.75	Wiedhofen.-Joh. Bahn 200 fl. Silber	207.60 208. -	Salgo-Larl. Eisenstraff. 100 fl.	115.50 116. -				
Angl.-Bieg.-Lose 4% 100 fl.	115. - 116.50	bts. in 50 "	97.25 97.75	Wiedhofen.-Joh. Bahn 500 fl. Silber	277.25 277.50	Waffen.-G. D. 100 fl.	- - -				
Grundst. - Obligationen (für 100 fl. G. M.).		bts. in 50 "	97.25 97.75	Wiedhofen.-Joh. Bahn 200 fl. G. M.	277.25 277.50	Zivilalter Zehnma.-Gesl. 100 fl.	- - -				
Prioritäts - Obligationen (für 100 fl. S. I.).		bts. in 50 "	97.25 97.75								
Angl.-Bieg.-Lose 4% 100 fl.	102. - 105.75										

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 157.

Donnerstag, den 10. Juli 1884.

(2728-2) Kundmachung. Nr. 6320.

Aus Anlass des constatierten Auftretens der Reblaus im politischen Bezirk Gurlsdorf wird auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875 (R. G. Bl. Nr. 61) die Aus-

fuhr von Reben, dann von Pflanzen, Pflanzenteilen und anderen Gegenständen, die als Träger des Insectes bekannt sind, aus dem politischen Bezirk Gurlsdorf verboten.

Laibach am 5. Juli 1884.

R. f. Landesregierung für Krain.

(2735-1)

Kundmachung.

Nr. 8412.

Vom f. f. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Katastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verlebt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Jänner 1885 bei dem betreffenden f. f. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigfalls die Eintragungen die Wirkung grundbürgerlicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien ungültig.

R. f. f.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathssbeschluss vom
1	Rakitniz	Reisnitz	11. Juni 1884, B. 7375.
2	Ostrog	Landstrah	25. " 1884, B. 8065.

Graz am 2. Juli 1884.

(2734-1)

Kundmachung.

Nr. 8411.

Vom f. f. steierm.-ärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuauflage der Grundbücher in den unten verzeichneten Katastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbuchsseinlagen angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. August 1884 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Katastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, dass von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den unten bezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen:

a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Änderung der in denselben enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Änderung durch Ab-, Zu- oder Umbeschreibung, durch Verichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;

b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlegung des neuen Grundbuches in dasselbe eingetragen wurden,

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b beziehen, in dem § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Juli 1885 bei den betreffenden unten bezeichneten Gerichten einzubringen, widrigens das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verfällt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht befristeten Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch treten öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien ungültig.

R. f. f.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathssbeschluss vom
1	Subrade	Gittich	25. Juni 1884, B. 7880.
2	Celje	Feistritz	25. " 1884, B. 7963.
3	Dobrava	Stein	25. " 1884, B. 7964.
4	Dobrujne	Laibach	25. " 1884, B. 7970.
5	Weltsberg	Tschernembl	25. " 1884, B. 8139.

Graz am 2. Juli 1884.

(2733-1) Concurskundmachung. Nr. 543.

Im Bereiche der f. f. Finanzdirection für Krain mit dem Standorte Rudolfswert des Vermessungsbezirkes gleichen Namens ist eine unadjutierte Evidenzhalting-Elevenstelle zu besetzen, wobei bemerket wird, dass dem nicht adjutierten Evidenzhalting-Eleven bei Reisen und Übernachtungen die nach dem gemäß Artikel III. des Gesetzes vom 23. Mai 1883 (R. G. Bl. 84) für die Evidenzhaltingbeamten der XI. Rangklasse bestehenden Vorschriften normierten Bezüge zu stehen, dann dass derselbe nach einjähriger, vollständig befriedigender Probeleistung zur Beerdigung zugelassen und nach Mahgabe vormalmender Erledigungen in die Stelle eines Evidenzhalting-Eleven mit einem Adjutum jährlicher 500 fl. eventuell 600 fl. bei Nachweis der betreffenden Erfordernisse vorrücken kann.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem Unterhaltsrevers belegten Besuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, dann der Kenntnis der deutschen und der slowenischen Landessprache bis 10. August 1884 bei dem Präsidium der f. f. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

Bon Seite solcher Bewerber, welche nicht als Vermessungsbeamte bei der Grundsteuerregelung in Verwendung gestanden, sind die für den Vermessungsdienst erforderlichen Vorkenntnisse durch Zeugnisse einer technischen Hochschule nachzuweisen.

Laibach am 5. Juli 1884.
Präsidium der f. f. Finanzdirection.

(2672-3) Nr. 8292.

Bezirks-Wundarzenstelle.

Die Bezirks-Wundarzenstelle für den Distrikt Loitsch mit dem Sitz in Unterloitsch ist zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher eine Jahresremuneration von 400 fl. aus der Loitscher Bezirkscafe auf die Dauer des Besitzes des selben verbunden ist, wollen ihre gehörig belegten Besuche bis 22. Juli 1884 hiermit einbringen.

R. f. Bezirks-Hauptmannschaft Loitsch, am 5. Juli 1884.

(2724-1) Kundmachung. Nr. 3882.

Vom f. f. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiermit bekannt gegeben, dass auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, R. G. Bl. Nr. 12, mit den Localerhebungen zur